

# Korrespondent.

Verlag: Merseburger  
Korrespondenz-Redaktion  
Telegraphische Nr. 324.

Wöchentliche Gr. 16 Beilagen:  
4seitig, illust. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsblatt.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einf. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Werbung  
20 Pf. bei Langfristigen Geb. entsprechende Aufschläge. Größte Nr. Gebotsblättern  
nach Abschrift. Für Nachweilungen und Offertenannahme Preisberechnung  
nach Anschlag mit Veranschlagung. Größtenteils werbefrei.  
Für Anzeigenannahme in unterer Geschäftsstelle für persönliche Anzeigen bis  
schließend 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 11 Uhr mittags. 20 Pf.

Nr. 201.

Donnerstag den 27. August 1908.

35. Jahrg.

## Zum Umschwung in Marokko.

Der türkische Sultan Abdul Hamid hat sich vor dem Sturze bewahrt und sich in seiner Stellung erhalten dadurch, daß er im entscheidenden Momente einwilligte, sich, seinen Hof und sein Reich zu europäisieren. Der Sultan Abdul Aflis von Marokko dagegen ward gerade seiner europäerfeindlichen Gesinnung, seiner Neigung, europäische Gespinnstereien, Sitte und Kultur nach Möglichkeit bei sich einzuführen, von Thron gestürzt. In Marokko fehlt eben eine Partei des geistigen und politischen Fortschritts, auf die sich ein reformatorisch angelegter Monarch mit Erfolg stützen könnte. Die marokkanische Zivilisation steht noch viel zu tief, als daß auf ihrer Basis so etwas, wie eine jungtürkische Kulturstufe, zu erstehen vermöchte. Alle weltlichen Neigungen gehen dort einestheils aus dem starken religiösen Wahne, andernteils aus dem anachronistischen Unabhängigkeitsdrange der zahllosen Stämme hervor, von denen sich ein jeder als eine eigene Nation betrachtet, der das Wohl und das Interesse der übrigen gleichgültig ist. Ihre kriegerische Leistungsfähigkeit wird konzentriert durch die ewigen Kriege, die sie untereinander führen und die in der Regel hervorgehen werden durch Überfälle zum Zwecke des Raubes, die sie gegeneinander unternehmen. Sie und da bekämpfen und entkriegen sie sich auch dann, wenn ein ehrgeiziger und besonders habgieriger und fanatischer Häuptling sich zu dem Veruche ausrüstet, den regierenden Sultan zu stürzen und sich an dessen Stelle zu setzen, und zu dem Zwecke eine Anzahl Klans gegen handgreifliche Verbrechen für seine Sache gewonnen hat. Aber nur zu oft wird ein solcher Streber von einem Teile seiner Anhänger verraten oder von der ganzen Welt verlassen, wenn es dem Gegner gelingt, ihr noch wertvollere Versprechungen zu unterbreiten.

Den meisten Zulauf haben die Präventisten, wenn sie den Freunden, die Verdrängung des europäischen Einflusses oder gar die Vertreibung der „Mimri“, wie die Europäer sich bald zwei Jahrhunderten dort heißen, auf ihre Fahne geschrieben haben. Denn die Marokkaner fürchten mit Recht, daß das Eindringen europäischer Kultur der geliebten Gefeselligkeit, Barbarei und Räubererei bald ein Ende bereiten würde. Ruhe, Ordnung und Gerechtigkeit ist ihnen das größte der Güter. Dem jeweiligen Sultan gehorchen sie, so lange er keine Steuern und keine sonstigen Opfer ohne gewichtige Entschädigungen von ihnen verlangt. Im anderen Falle sind sie jeberzeit bereit, seine Befehle und Forderungen zu verweigern und nötigenfalls ihm zu bekämpfen und zu verjagen. So steht es um die Unabhängigkeit dieses Landes und um die Souveränität seines Herrschers.

Die in steter Abnahme gewesene Popularität des bisherigen Sultans Abdul Aflis beruhte, wie schon gesagt, vornehmlich auf seiner Vorliebe für alles Europäische, auf seiner willigen Anerkennung der Algecirasakte, der Zulassung der französischen und spanischen Polizei in den marokkanischen Hafenstädten und seiner Unfähigkeit, die eingedrungenen französischen Okkupationsstruppen hinauszuwerfen. Andererseits hatte seine brüderliche Liebe, der Thronpräsident Mulay Hafid, den großen wachsenden Zulauf, durch den er Abdul Aflis' Heer zu schlagen und zu vernichten, diesen zu stützen und sich selbst zum Sultan auszuheben zu lassen vermochte, — weil er sich von vornherein als Soud-Marokkaner und Fremdenfeind, als engagierter Gegner jedweder europäischen Einmischung in marokkanische Angelegenheiten und auch der Algecirasakte geberdete. Im Grunde seines Herzens war ihm diese Haltung aber nur Mittel zu dem Zwecke, der Herrscher seines Vaterlandes zu werden; und man wird bald sehen, daß er den Mächten ein sehr feindseliges Gesicht macht und alles Liebe und Gute, namentlich Ordnung, Sicherheit und Gerechtigkeit zu schaffen, verspricht, wenn sie ihm nur als Sultan anerkennen und sein Land von der französisch-spanischen Polizei und von der französischen Okkupation bei Casablanca befreien. Er hofft jedenfalls, daß die Erfüllung der beiden letzteren Forderungen seine viel mehr er-

wartenden Landsleute befriedigen und davon abhalten werde, ihm Vortrüblichkeit vorzuwerfen und von ihm abzufallen. Der Aflis könnte sich leicht ereignen, wenn die Mächte ihm diese Kongessionen nicht machen würden und wenn es sich herausstellte, daß er in die Fußstapfen seines Vorgängers getreten und dessen Algeciras- und andere Verpflichtungen übernommen und früher den Mund nur deshalb so voll genommen hat, um Sultan zu werden.

Alle Signaturmächte sind geneigt Mulay Hafid anzuerkennen. Fraglich ist nur noch, ob sie auch betreffs der Bedingungen einig sind. Frankreich scheint zu verlangen, daß er die Algecirasakte anerkenne, und alle sonstigen von Abdul Aflis eingegangenen Verpflichtungen übernehme, die namentlich finanzieller Natur sind und französische Kapitalien betreffen. Zu den Bestimmungen der Algecirasakte gehört auch die französisch-spanische Polizei in den Hafenstädten, deren Verbleibung für Mulay Hafid einen heißen Punkt bilden würde. Wie sich die Deutsche Regierung zur Polizeifrage stellt, bleibt abzuwarten. Deren Neuregelung würde eine wichtige Veränderung der internationalen Abmachungen bedeuten, die eine neue Konferenz nötig machen könnte. Die Zurückziehung der französischen Okkupationsstruppen würde weniger Schwierigkeiten machen, da die öffentliche Meinung in Frankreich selbst bald darauf bringen dürfte.

## Zum Fall Schüding.

Nachdem die Fortsetzung des Zeugnisverfahrens sagen die „Frankfurter Zeitung“ bereits eingestellt worden war, ist nunmehr auch die bereits wegen Zeugnisverweigerung verhängte Geldstrafe von 50 Mark durch Beschluß der Ferienstrafkammer II des Landgerichts aufgehoben worden. Aus welchem Grunde das Landgericht die Anordnungen des Amtsgerichts aufgehoben hat, geht aus der kurzen, der „Frankfurter Zeitung“ zugegangenen Verfügung nicht hervor.

Daß der Urlaub des Regierungspräsidenten von Schleswig, Herrn von Kozierowski, mit der Affäre Schüding im Zusammenhang stehe, ist von seinen Freunden bestritten worden. Jetzt aber wird der „Tagl. Rundschau“ aus Schleswig geschrieben, der Regierungspräsident werde aus seinem Sommerurlaub „in sein Amt wohl nicht mehr zurückkehren, falls das Wortum des Verfallsauschusses bezw. später des Verwaltungsgerichts das von ihm gegen Schüding eingeleitete Verfahren nicht als berechtigt anerkannt.“

Mehrere Privatbriefe Schüdings sind, wie das „Berl. Tageblatt“ aus Hufum erzählt, von dem Regierungsrat Dinkelberg, dem Untersuchungs-Kommissar in der Disziplinarsache Schüding, persönlich beim Bureauvorsteher beschlagnahmt worden. Das genannte Blatt bezeichnet dieses Verfahren als gefehlt durchaus unzulässig. Regierungsrat Dinkelberg ist bekanntlich derselbe Herr, der das Amtsgericht in Frankfurt a. M. um Erüerung des Autors eines Artikels der „Frankfurter Zeitung“ ersuchte, ein Vorgehen, das dann zu der Einleitung des unglücklichen Zeugnisverfahrens führte.

Mit der Angelegenheit Schüding und anderen reaktionären Maßnahmen der preussischen Regierung in der letzten Zeit hat sich der geschäftsführende Ausschuss des Wahlvereins der Liberalen, der am Montag zu seiner ersten außerordentlichen Sitzung nach dem Sommerferien zusammengetreten ist, beschäftigt. „Es herrsche“, wie das „Berl. Tageblatt“ berichtet, „volle Einmütigkeit darüber, daß die bekannnten Vorgänge auf dem Gebiete der inneren und der Selbstverwaltung sowie der Schulverwaltung in Preußen deutlich erkennen lassen, daß die Regierung nicht gewillt ist oder auch nicht die Macht besitzt, dem Liberalismus den ihm zukommenden Einfluß auf das Staatsleben zu gewähren. Der geschäftsführende Ausschuss des Wahlvereins der Liberalen war einmütig der Überzeugung, daß unter diesen

Umständen die Regierung baldigt Remedur schaffen müsse, wenn sie mit der Weiterführung der Volkspolitik in Deutschland noch ernsthaft rechnet.“

## Die Vorgänge in Marokko.

Aber das Schicksal Abdul Aflis sind noch keine bestimmten Nachrichten an uns gelangt. Wir teilten gestern bereits die beiden Versionen mit. Nach der einen soll er gefangen genommen worden, nach der andern mit Not und Mühe der Gefangenhaft entronnen und nach Settat entkommen sein, von wo aus er nach Sghrien in die Verbannung gehen will. Diese letztere Version wird wohl die richtigere sein; doch ist die andere auch nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Aber die augenblickliche Stimmung in Tanger und über den Verlauf der Entscheidungsschlacht erhält die „Köln. Ztg.“ nachstehendes Telegramm von 29. Aug.:

Von allen Seiten wird großer Jubel der Eingeborenen über Mulay Hafids entscheidenden Sieg gemeldet. Auch die Spanier und Engländer sind begeistert, da sie hoffen, daß die Veruche, das Land künstlich in Unruhe zu halten, jetzt aufhören werden. Der Name des Kad El Glauzi, der vom Anfang an die Sache des Mulay Hafid gestützt und zu dem letzten Siege entscheidend beigetragen hat, ist in aller Munde. — Das rechtzeitige Zusammenwirken seiner in Gilmätschen aus Herz herbeigekommenen Truppen mit denen aus Marakech ermöglichte den Sieg am 19. August, an welchem Tage die durch General d'Amade zur Heeresfolge für Abdul Aflis gegenwärtigen Aufgebote aus der Schauja dem Groß vorausgeschickt wurden. Zu diesem Zeitpunkt übernahm Glauzi das Lager des Abdul Aflis, das dieser, den Schauja folgend verlassen hatte. Die Mehrzahl der Schauja leitete, als sie von den hafidischen Stämmen und Truppen angegriffen wurden, sofort die Waffen, vermutlich infolge eines geheimen Einvernehmens. Abdul Aflis geriet, als er auf das Lager zurückwich, zwischen zwei Feuer. Sein Heer wurde vollständig zerprengt; er selbst mit nur einem Sklaven und einem französischen Kommandanten flüchtete in eine heilige Stätte. Er soll nach französischen Meldungen abgedankt haben. Ein Teil der französischen Offiziere und der Minister soll nach der Schauja entkommen sein, 3 französische Offiziere sollen gefallen sein. Ein englischer Arzt und ein englischer Sergeant sowie der bei Abdul Aflis befindliche Dragoman der französischen Gesandtschaft sollen gefangen sein. Die hiesigen Deutschen sind begeistert darüber, daß die deutschen Offiziere den Zug auf höhere Anordnung nicht begleitet haben. Die Bergklämme in der Umgebung Tangers räumen unter den Askariposten auf. Die assische Mahalla des Bu Wuda ist von Tanger abgetrennt. Bu Wuda erhielt von dem Führer der hafidischen Mahalla ein Ultimatum, sofort Hafid anzuerkennen, um unmittelsames Blutvergießen zu vermeiden, oder den Angriff zu gewärtigen. Er hat darauf Mulay Hafid anerkannt.

Die französische Regierung bemüht sich jetzt, da ihr Schüding unrettbar verloren ist, so unparteiisch wie möglich zu erscheinen. „Echo de Paris“ hat vom Ministerium des Auswärtigen die Befestigung erhalten, daß die französische Regierung entschlossen sei, in diplomatischer Hinsicht in Marokko bis zur einstimmigen Anerkennung Mulay Hafids durch die Hafenplätze strikte Neutralität zu beobachten. — Was zum Augenblick habe Abdul Aflis nichts über seine Absichten verlaun lassen, es stehe ihm frei, den Kampf wieder aufzunehmen, aber Frankreich werde ihm keine Unterstützung gewähren. Zwischen den Kabinetten von London, Berlin und Paris habe bisher noch kein Meinungsaustrausch stattgefunden. — Dem „Figaro“ zufolge vertritt Kriegsminister Picquart die Aufassung, es sei im allgemeinen Interesse Europas gelegen, daß die für die Anerkennung Mulay Hafids von Frankreich und Spanien ein-

geleiteten Verhandlungen sich nicht allzu lange hinzuziehen. Man müsse vielmehr den günstigsten Augenblick benutzen, um die wichtigste Angelegenheit, die Unterzeichnung der internationalen Verträge, rasch zu erledigen.

## Politische Uebersicht.

**Osterreich-Ungarn.** Osterreichisch-nationalen Ansprüche in Wien und auf Wien, die man noch vor wenig Jahren als eine dröckige Kuriosität betrachtete. Heute, so schreiben die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, sind sie bereits ein ernstes Bedenken für das deutsche Wien geworden. Auf allen Lebensgebieten organisiert sich das Wiener und das niederösterreichische Bürgertum, das die deutsche Stadt Wien zu machen. Ihre Verlangen, um nationale Eroberungen zu machen, ihre Verlangen, die deutschen Schulen auf ihnen in allen ihren Zweigen tschechische Schulen auf deutsche Kosten errichten soll, ist zwar oft genug klipp und klar zurückgewiesen worden. Sie kommen aber immer wieder damit. So hielten sie eben im 20. Wiener Bezirk, in der Brigittenau, eine große Versammlung ab, in der ein gewisser Spatny aus Prag die tschechischen Schulforderungen in Wien beiprachte. Er forderte die Eröffnung eines tschechischen Schulzentrums zu insinieren, wenn sich die Regierung auch weiterhin weigern sollte, tschechische Schulen in Wien zu errichten. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer, weit über tausend an der Zahl, unter dem Gesange tschechischer Nationallieder durch die Freudenau und Wallensteinstraße auf den Markt, um die tschechischen Schulforderungen eine Rede hielt. Nach Abgang des Spatny nochmals in Wien beiprachte. Er forderte die Eröffnung eines tschechischen Schulzentrums zu insinieren, wenn sich die Regierung auch weiterhin weigern sollte, tschechische Schulen in Wien zu errichten. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer, weit über tausend an der Zahl, unter dem Gesange tschechischer Nationallieder durch die Freudenau und Wallensteinstraße auf den Markt, um die tschechischen Schulforderungen eine Rede hielt.

**Niederlande.** Zum niederländisch-venezolanischen Zwischenfall wird gemeldet: Die niederländische Regierung hat von der in den Setzungen veröffentlichten zweiten Note des venezolanischen Gesandten an den Minister des Äußern amtlich noch nicht Kenntnis genommen. Dessen ungeachtet ist diese Note bereits in dem am Montag abgehaltenen Ministerrat Gegenstand der Erörterung gewesen. Es erweckt den Eindruck, als ob sie nicht darauf gerichtet ist, die Regierung zu ermutigen, den Pfad des Friedens, von dem ihre letzte Note an Venezuela Zeugnis ablegt, weiter zu verfolgen.

**Portugal.** Die portugiesische Deputiertenkammer hat eine Gesetzesvorlage angenommen, durch die der Bezirk der eilen Werte im Bezugsgebiet umgerüstet und die Gründung einer Exportgesellschaft für die Portweine vorgesehen wird, der allein das Exportrecht zugehen soll mit der Bestimmung, daß der Export unter Kontrolle der Regierung stattfindet. Im Anstand sollen Vager beziehungsweise Faktoren für den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte Portugals eingerichtet werden.

**Türkei.** Ali Rıza Pascha, der Kommandant des zweiten Korps, ist zum Kriegsminister ernannt worden. Reichsdirektor, der Wall von Adrianopel, wurde Minister des Innern. Hattı Bey erhielt wieder das Portefeuille des Unterrichts. Der Sultan erhielt Gesuche aus Skopje, den Vizekönig zur Verleihung einer Verfassung zu veranlassen. Am Montag, zum ersten Male seit etwa 30 Jahren, rückten der „Edin. Ztg.“ zufolge, zwei Infanteriebataillone zur Schießübung unter der Leitung von Zimbof-Pascha aus. Truppen der 2. Division im Vldj wurden nicht herangezogen. Der Sultan gab den Befehl, die 10. Division 5. Bataillon zum Gefecht. In Wintermonaten zufolge wird der Wall und Militärkommandant von Peshava, Admiral Atıf Pascha, in der einen Fluchtversuch unternommen hat, zuerst in der Kaserne zu Dschiddah gefangen gehalten. — Mitglieder österreichisch-ungarischer Offiziere des Wallarts Hofstow, die teils beurlaubt, teils nach Istrien entsandt worden sind, sind auch die russischen und französischen Gendarmenoffiziere in die Hauptorte ihrer Bezirke Saloniki und Serres berufen worden. Letztere sind bereits beurlaubt, teils werden sie beurlaubt werden. Die gleiche Maßregel ist auch von italienischer und englischer Seite beantragt. Ihre Ausführung wird für die nächsten Tage erwartet. Die Einberufung der österreichisch-ungarischen Offiziere nach Istrien und in den Kreisen der Jungtürken einen ausgezeichneten Eindruck. Es liegen viele Dankesäußerungen vor. Wie das „Austereische Bureau“ erzählt, hat die englische Regierung hinsichtlich der Zukunft der englischen Gendarmenoffiziere in Mazedonien ihre Entscheidung dahin gefaßt, daß die Frage der Stellung der fremden Offiziere, die ebenfalls mit der Absicht ist, daß diese Aktion, die etwa unternommen werden sollte, das Ergebnis internationaler Vereinbarungen sein müßte.

**Veramerika.** Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Der Zehnte deutsche Botschafters Herrn. Speck von Dresden, der sich in einem schweren Schlag für seine persönlichen und amtlichen Angelegenheiten in Washington. Von den Beamten des Staatsdepartements und den Freunden Sternburgs wird sein Einverständnis als ein schwerer persönlicher Verlust betrachtet. Es beinträchtigt niemand, wenn man sagt, Freiherr Speck von Sternburg war eines der beliebtesten und geachtetsten Mitglieder des diplomatischen Korps in Washington. Er unterhielt mit dem Präsidenten Roosevelt intime persönliche und amtliche Beziehungen als wohl in irgendeiner anderen in Washington akkreditierter Diplomat. Auf ihren langen Spaziergängen wurde die Freundschaft, die später für Deutschland und Amerika so wertvoll sein sollte, befestigt.

## Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Der Kaiser, der nach unwahrscheinlichen Gerüchten auf Schloß Wilhelmshöhe einen Unfall erlitten haben sollte, unternahm Montag nachmittag in Begleitung des Botschafters Grafen Wolff-

Metternich einen Spaziergang und Dienstag morgen einen Ausritt in den Park. Nach der Rückkehr von dem Spazierritt hörte der Kaiser die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Marinekabinetts, Fregattenkapitän v. Rothkirch und Pantzen, des Chefs des Admiralstabs der Marine, Admirals Grafen Vaudissin und des Kapitäns Karst. — In bezug auf die oben erwähnten Gerüchte wird noch gemeldet: Über das Befinden des Kaisers waren benachrichtigende Gerüchte verbreitet, die darin ihren Ursprung hatten, daß am Montag auf Wilhelmshöhe ein Militärkonzert in letzter Stunde abbestellt wurde. Wie der „Voll-Anz.“ erzählt, geschah diese Abgabe lediglich aus dem Grunde, daß der Kaiser unter dem Eindruck der Nachricht vom Tode des Votschafters Speck v. Sternburg, der ihm persönlich sehr nahe stand, sowie der Berichte über die schwere Erkrankung des inzwischen verstorbenen Herzogs Carl von Württemberg-Mecklenburg-Strelitz das Konzert abbestellte. — Die Kaiserin besuchte gestern vormittag das Krankenplege-Institut vom Roten Kreuz in Kassel.

— (Das Kronprinzenpaar) ist Dienstagabend nach Weß abgereist. Dorthin hat sich auch der Kriegsminister v. Einem begeben.

— (Der Kronprinz, der grüne Tisch und der Altentram.) Wie die „Täg. Rundschau“ mitteilt, hat der Kronprinz sich auch eingehend mit der Reform der Verwaltung befaßt und schriftliche Bemerkungen zu der Frage gemacht. Von diesen Bemerkungen teilt das genannte Blatt zwei nicht uninteressante mit: „Der Vordruck darf nicht noch mehr, als schon bisher, an den grünen Tisch festgehalten werden.“ Fort mit all dem überflüssigen Altentram! — Daß der Kronprinz einen Widerwillen gegen den überflüssigen Altentram hat, ist, wie die „Frei. Ztg.“ bemerkt, sehr erfreulich; aber der Altentram gehört nun einmal in Preußen zu den Dingen, gegen die Götter selbst vergebens kämpfen. Wenn der Kronprinz sodann gegen die weitere Festhaltung des Landrats an den grünen Tisch opponiert hat, so ist er in dieser Sache wohl nicht ganz zurecht orientiert. Er braucht sich nur einmal das Mitgliederverzeichnis zum preußischen Abgeordnetenhaus vorzunehmen, kann wird er mit Erstaunen wahrnehmen, eine wie stattliche Zahl von Landräten den größten Teil des Hauses fern von ihrem heimatischen grünen Tisch und fern von den ihnen durch ihr Amt zugehören Arbeiten die Pollster des Abgeordnetenhauses zieren.

— (Der englische Schatzkanzler Lloyd George) erklärte einem Korrespondenten der „Daily Mail“ gegenüber, die Deutschen seien mehr als freundlich zu ihm gewesen, und er sei überzeugt, daß tatsächlich alle ohne Ausnahme von dem Wünsche durchdrungen seien, in freundschaftlichen Beziehungen mit England zu leben. Er werde nie die Fremdschicklichkeit und Galtigkeit der Deutschen, die ihm während seines Besuchs zuteil geworden, vergessen.

— (Der italienische Minister des Äußern Tittoni) der sich Montagabend von München nach Bad Neichenhall begab, ist Dienstag vormittag in Vertretung des eingetroffenen, um dem Staatssekretär des Äußern von Schonen auf dessen Landgut Schoenhäusel einen Besuch abzustatten. Tittoni lebte abends nach Neichenhall zurück.

— (Die Rede, die Prinz Ludwig von Bayern) auf Wunsch der Tagung des deutschen Schiffahrtvereins in München hielt und in der er sich bitter über die Zurückfügung Bayerns in den Schiffahrts- und Kanal-Angelegenheiten beklagte, wird von den konservativ-agrarischen Kreisen mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Insbesondere wird die gegen die preußische Mittelstand-Politik gerichtete Stelle dem freimütigen Prinzen, der sich schon manchmal in einer ehrsüchtigen Gegenlage zu einschläfernden Kreisen gefaßt hat, sehr wohl vernimmt werden. Sie lautete, um es noch einmal zu wiederholen:

„Ein preußisches Gesetz besagt: Kanäle dürfen nicht gebaut werden, bis Vinnenschiffahrtsabgaben eingeführt werden. Kanäle werden trotzdem gebaut. Der Anfang ist gemacht, der Anschlag am Main aber noch in seiner Weite. Nun wissen Sie, daß wir in Bayern uns bereit erklärten, für die Schiffahrtsabgaben zu stimmen; wenn sie nicht zustande kommen, so können wir nichts dafür. Aber wir sind gekränkt, wenn wir aus solchen Ursachen immer hinteransehen müssen. Es ist unglücklich, daß der ganze Südosten von Deutschland von dem großen Weltverkehr mit der Ost- und Nordsee ganz abgeschlossen ist.“ Diese Zurückweisung der agrarischen Hemmungs-betreibungen dem großen Kanalprojekt gegenüber ist nur zu wohl berechtigt. Nicht ohne Sorge vernimmt man in Norddeutschland die Kunde von der Mißstimmung in Bayern. Die bösen Worte „Mainlinie“ und „Reichsverdröpfung“ tauchen aufs neue auf. Im Sinne der liberalen Anschauungen liegt es, diese Worte wieder zu verbannen und Bayern den „Wass am Wasser“ mit verschaffen zu helfen, den es, nach

der Rede des Prinzen zu urteilen, so lebhaft begehrt. Der Liberalismus von Nord- und Süddeutschland ist in diesen Fragen völlig eines Sinnes. Reaktionsäre Verkehrs- und Wirtschaftspolitik aber schafft und vertieft die Mainlinie.

(Zur Reichsfinanzreform.) Daß die Vierjährige wieder ihr Haupt erhebt, ergibt sich auch daraus, daß auf Veranlassung des Reichskanzlers (Reichsschatzants) in den zur norddeutschen Brausteuergemeinschaft gehörigen Bundesstaaten Erhebungen veranstaltet worden sind über die Bierpreise in den Schanztätten und über den Kohnutzen, den die Verkäufer erzielen. Die Schanztätten sollen dabei, wie das „Verl. Tageblatt“ erzählt, in drei Gattungen unterschieden werden, und zwar solche, in denen die oberen Gesellschaftsklassen verkehren, ferner solche, wo die Bürger und Geschäftsleute vorwiegend sich aufhalten, und britens solche, welche für Handwerker, Arbeiter und die unteren Bevölkerungsklassen bestimmt sind. Es waren bereits vor zwei Jahren ähnliche Ermittlungen angeordnet und von den Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern ausgeführt worden. Diese hatten jedoch das Ergebnis, daß der Wohlstand der Verkäufer vielfach ein vorbildlicher genannt werden konnte, besonders im Hinblick auf die weit niedrigeren Verkaufspreise in Bayern trotz der bedeutenden höheren Steuer. Es wurden daher im Reichstage von einigen Abgeordneten Zweifel über die Nichtigkeit der Ermittlungen erhoben, und die Folge davon war, daß sie jetzt in noch größerem Umfang allgemein durch die Organe der Zollverwaltung angeordnet wurden. Diese Ermittlungen sind bis zum Schluß des Monats August dem Reichskanzler (Reichsschatzant) einzureichen. — Eine Mineralwassersteuer war mehrfach empfohlen worden, unter anderem von dem Stoetzerischen „Reich“ und der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“. Dieser Vorschlag hat jedoch an maßgebender Stelle keine Gegenliebe gefunden. Nach der „Nationalz.“ ist in dem neuen Steuerbudget der Reichsregierung keine Steuer auf Mineralwasser enthalten, auch ist eine solche für später nicht zu erwarten.

— (Eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins in Magdeburg) war, wie wir kürzlich meldeten, aufgelöst worden, weil darin ein Redner polnisch gesprochen hatte. Wie der „Vorw.“ mitteilt, hat das Vereinsmitglied die Rede in polnischer Sprache nur gehalten, um die Auflösung zu provozieren. Das ist selbst dem „Berliner Tageblatt“ zu klarer Tabak und es schreibt: „Kein Wort ist zu klar, um einen derartigen Unfug abzuwenden zu fernzeichnen. Man rändelt nicht um einen Konflikt, einen „Fall“ zu haben. Es gibt Leute, welche die beste Sache diskreditieren können. Man täusche sich nicht, sie können nur des Farnes wegen.“ — Das ist durchaus richtig und trifft auf viel weitere Kreise als auf die der Magdeburger Sozialdemokraten zu.

— (Sozialdemokratische Kampfesweise.) Wegen Verleumdung des liberalen Parteisekretärs Schwarz hatte sich die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme“ dieser Tage vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. zu verantworten. Sie hatte nach der Landtagswahl in einem Artikel Herrn Schwarz den Vorwurf gemacht, er habe sich bei der Wahlagitierung unlaute Mittel bedient. Vor dem Schöffengericht nahm nun der verantwortliche Redakteur der „Frankfurter Volksstimme“ die Verleumdung mit dem Ausdruck des Bedauerns und der Bitte um Entschuldigung zurück, da die in dem Artikel enthaltenen Behauptungen völlig unwahr seien. Ein weiteres Beispiel verlorener sozialdemokratischer Kampfesweise wird aus Altana gemeldet. Die dortige „Volksstimme“ hatte den üblichen Unglücksfall eines Arbeiters auf das häßlichste gegen den Direktor des Vinsfelder Werkes in Altana verwendet. Jetzt muß das Sozialistenblatt folgende Erklärung veröffentlichen: „In Nr. 14 des Blattes vom 17. Januar 1907 ist unter „Altana-Ferlok“ ein Artikel erschienen, der mit den Worten: „Eigenartige Begriffe von Anstand und Bildung“ beginnt, das Ertrinken des Arbeiters Grotbrod in Altana behandelt und einen schweren Vorwurf gegen den Direktor des Vinsfelder Werkes, Herrn Vorbeck, in Altana enthält. Die tatsächlichen Behauptungen des Artikels sind unwahr. Herr Direktor Vorbeck trifft nicht der geringste Vorwurf. Ich erkenne an, daß ich in vollständig unbegründeter Weise das Ertrinken des Grotbrod im Parteinteresse ausgenutzt habe. Ich bedauere letzteres, sowie den Vorwurf gegen Herrn Direktor Vorbeck und nehme beides zurück. Ewald Budde.“

## Volkswirtschaftliches.

(Daß die Folgen der agrarischen Zollpolitik der Landwirtschaft selbst schaden, das zeigt ein Artikel der konservativen „Süddeutschen Zeitung“ indirekt zu, in dem es heißt: Die Güterpreise in Preußen haben auch im letzten Jahre trotz der unglücklichen Ernteverhältnisse und des regenwetteren Sommers 1907

Im allgemeinen ihre festgelegte Tendenz beibehalten. Da durch begünstigt, hat ein recht lobhafter Besitztum in der Provinz Kattungen, und manches Gut, das seit Jahrzehnten bereits in einer Familie war, hat einen neuen Besitzer erhalten. In Gegend, in denen der kleine Besitzer vorherrscht, wie zum Beispiel im Grimland, findet man oft, daß der Bauer seine Besetzung, auf der sein Vater und Großvater gewirtschaftet haben und noch haben d gewunden sind, verkauft, um ein größeres Gut zu erwerben. Wenn allerdings auch in der Provinz Ostpreußen gerade in der letzten Zeit (im letzten Jahrzehnt) der Wirtschaft Wert des Bodens durch die überall durchgeführten Meliorationen nicht unbedeutend gestiegen ist, so hat es doch den Anschein, als ob die gezahlten Güterpreise teilweise bereits über den wirklichen Ertragswert der Güter hinausgehen." Natürlich sind es nicht in der ersten Reihe die Meliorationen, die die Güter veräuern, sondern die Steigerungen der Zölle. Daß aber durch diese Zolländerungen nicht der Landstrichschaft bedroht, sondern nur — infolge des Steigens der Bodenrente — diejenigen besitzenden Besitzer betroffen werden, spricht das konfessionelle ökonomische Organ mit solcher Deutlichkeit aus, daß es nicht nötig ist, etwas hinzuzufügen.

(Der 49. Allgemeine Deutsche Genossenschaftstag begann am Montag zu Frankfurt a. M. mit einer Sitzung des Generalkonferenzen. Zahlreiche Delegierte von den auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (nach Schluß des Tages) waren eingetroffen. Am Montag abend wurde die Sitzung mit einer Verlesung eröffnet, wobei Begrüßungsreden gehalten wurden. Auf Vorschlag des Direktors Kurt Zettin wurde königlicher Hof-Präsident v. Müller zum Vorsitzenden des Generalkonferenzen, und Justizrat Dr. Albert Wiesebach als Schriftführer gewählt. In der Sitzung am Dienstag, die der Gedächtnisfeier für Schulze Delitzsch gewidmet war, hatte sich eine zahlreiche Festversammlung eingefunden. Der Vorsitzende, Hof-Präsident v. Müller, eröffnete den Allgemeinen Genossenschaftstag mit einer Begrüßung der Ehrengäste und der Vertreter der Reichs- und kaiserlichen Behörden. Herr Kaufmann der Verbandssammler, Hof-Präsident v. Müller, zum Gedächtnis auf Schulze Delitzsch, dessen segensreiches Wirken und dessen allen Nationen zugute kommende Arbeit er pries. Auf die ebenso inbathetische wie formvollendete Rede Dr. Erigler wurde eingegangen, verliest uns leider der Raum. Danach sprach der hiesige Genossenschaftssammler Dr. Wiesebach über die noch einige anerkennende Worte über Schulze Delitzsch. Mit Befriedigung erreichte jedoch die Gedächtnisfeier ihr Ende. — Am Nachmittag trat die Jubelgesellschaft und Witwen- und Pensionistenklasse zu einer Sitzung zusammen.

**Gerichtsverhandlungen.**

— Strafantrag und Urteil fanden in einem diametralen Gegensatz bei einer Verhandlung, die am Donnerstag vor dem Kriegsgericht der 30. Division in Straßburg stattfand. Der Militärinvalide Wilke aus Magdeburg, Offizier der Landwehr, hatte sich gegen die Anklage der Wundheilung ohne des Wundheilungsbogens vor dem Feind zu verantworten. Die Wunde des Angeklagten schmidet acht Gerichtsbescheidungen. Unschuldig der Kämpfe mit der Postentente soll Wilke nach der

Militär vom Posten bei Mar, anstatt Dienst zu tun, sich zum Schutze niederlegte haben, wodurch die Gefährdung der Truppe entstand. Der Vertreter der Anklage beantragte zehn Jahre eine Woche Gefängnis! Der Gasericht aber erkannte lediglich wegen Ungehorsamsverletzung auf vier Wochen Mittelarrest.

— Breslau, 24. Aug. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Agenten Wilhelm Weitz wegen an Kardinal Haupt verübter Exzessen, sowie wegen Vertrags- und Unterschlagung zu drei Jahren neun Monaten Gefängnis, nachdem das Reichsgericht das frühere, auf vier Jahre Gefängnis lautende Urteil verurteilt hatte.

**Militärisches.**

\* England. Das neue englische Kreuzerschiff „Indomitable“ hat auf der Fahrt von Kanada nach Großbritannien durchschnittlich eine Geschwindigkeit von 25,13 Knoten in der Stunde erreicht, während die bisher schnellsten Schiffe „Militaria“ und „Mauritania“ durchschnittlich nur 23,01 bzw. 23,81 Knoten zurückgelegt haben. Alle diese drei Schiffe haben vier Turbinenmaschinen. Bei voller Ladung soll die Wasserverdrängung des „Indomitable“ bedeutend höher sein, als offiziell angegeben wird, und betrage 21.000 Tonnen erreichen. Das Schiff fährt nicht weniger als acht der zwölfhundert Meilen, von denen jedes 38 Tonnen wiegt und ein Gewicht von 850 Pfund mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 3010 Fußstunden feuert. Sie sind in vier Türmen so arrangiert, daß zur Weite alle acht Geschütze und zum Schutze und Bugfeuer je sechs verwendet werden können. Außerdem hat es sechszig vierstelligen Geschütze. Der Panzerriegel ist in der Mitte sieben Zoll dick und läuft nach den beiden Enden zu vier Zoll aus.

**Vermischtes.**

(Über die Erkrankung des Prinzen Friedrich Leopold) und seiner Familienangehörigen ist nunmehr aus Berlin in die Welt bei Ausbruch folgender, vom Dienstag datterer Krankheitsbericht ausgegangen: Der Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, welcher nebst der Prinzessin und der Prinzessin Victoria Margarethe nicht unbedeutlich an Fleischausgleichung erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird nach Angabe des General-Liegarztes Dr. v. Albers in einigen Tagen wieder hergestellt sein. Die Frau Prinzessin und die Prinzessin-Tochter sind bereits von der Erkrankung befreit. — Wie die „Allgem. Fleischerg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist die Erkrankung nicht auf den Genuß des Fleisches von Schlachtkühen, sondern auf dem des Fleisches eines Weibchens zurückzuführen.

\* Abgeschick 10 sind am Dienstag früh bei Befehlung des Monarchen von der Bergkuppe aus ein deutlicher Tourist und sein Führer. Beide wurden ziemlich schwer verletzt.

\* Für die Abgaben in Konstantinopel spendete der Sultan 6000 Funt, die Ottomanische Bank 2000 Funt. Überall sind Sammlungen eingeleitet, die ein ähnliches Ergebnis haben. Staatliche und Privatleute ist eifrig tätig.

\* (Abgebrannt) ist wie der „Post.“ aus Brüssel gemeldet wird, die vielen Reisenden bekannte alte Kirche von Leffele. Das einzige Kunstwerk, das gerettet werden konnte, ist Rubens' Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande, das in aller Eile aus dem Raubmen gestohlen wurde.

\* (Der „Hauptmann von Köpenick“) wird, wie wir in der „National-Zeitung“ lesen, zunächst in Wien auftreten. Wie aus Dresden gemeldet wird, traf dort am Sonntag auf dem Hauptbahnhofe Wilhelm Voigt in Begleitung zweier Herren ein. Wie ein Kaufherr verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft, und eine große Menschenmenge drängte in den Saal, wo Voigt mit seinen Begleitern Abendbrot aß. Als er nach 10 Uhr sich zum Einziehen in den Wiener Schmuggel begab, wurde er gleichfalls umdrängt und mit Händen und Füßen festgehalten. Er erklärte den Umständen, daß er nach Wien reife, um dort aufzutreten, und von hier aus eine Tournee zunächst durch die übrigen Großstädte des Kontinents zu unternehmen. Auch in Amerika beabsichtigt er aufzutreten.

\* (Der neue Sprengstoff), der von seinem Erfinder, dem Ingenieur Schen, kürzlich eine militärische Kommission in München vorgeführt worden ist, besitzt nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ gegenüber allen bisherigen Sprengstoffen drei Vorzüge: er kann in einer bisher unerreicht kurzen Zeit zu einem überraschend billigen Preise hergestellt werden und besitzt eine außerordentlich starke Wirkung. Der Erfinder hat die Verbindung gestellt, daß die Fabrik in Bayern und, wenn möglich, in der Nähe Münchens errichtet werden soll. In nächster Zeit werden Sprengwerke in noch größerem Umfange vorgenommen.

\* (Die Danmark-Expedition) traf am Sonntag vormittag in Kopenhagen ein. Als das Schiff bei Goldboden vor Anker gegangen war, ging der Ministerpräsident an Bord, bewillkommnete die Mitglieder der Expedition und überbrachte ihnen den Gruß des König s. Nachdem der Führer des Schiffes, Trolle, gekniet hatte, begaben sich die Mitglieder der Expedition an Land, um es, von einem vorläufigen Mittagessen mit Weinbegleitung und mit Blumen überschüttet wurden. Nachmittags fand in der Unterwelt eine Begrüßungsfeier statt, wozu auch der König, die Königin, die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und hohe Würdenträger, sowie die Angehörigen der Expedition mitwirkten. Der Direktor Professor Warming hielt eine Rede, in der er einen geschichtlichen Rückblick auf die Grönlandforschung warf und in einem Gedicht den drei Männern Maria Erlich, Sagen und Bröndlund, die bei ihrer mutigen Arbeit den Tod gefunden haben, und den übrigen Expeditionsmitgliedern für alles, was sie zu Ehren Danemarks getan, dankte. Prof. Warming dankte namens der dänischen Marine und des dänischen Volkes sowohl denen, die fern vom Vaterland geblieben seien, als auch den heimlich aus dem Gefahren heimgekehrten. Der König und die Königin zogen die Zurückgekehrten in ein längeres Gespräch.

\* (Wegen umfangreicher Feldbeschlüsse) wurde nach der „Deutschen Tageszt.“ in Gräbä dieser Tage das sozialdemokratische Gemeinderatsmitglied Juch verhaftet. Bemerkenswert ist dabei, daß Juch einen Tagelohn von 6,20 Mk. bezog, so daß also von eigentlicher Not bei ihm keine Rede war.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familiennachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Dienstag früh gegen 5 Uhr verschied nach längerem schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, der Werkmeister  
**Fritz Nuckelt**  
im 45. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetriibt an  
Frau **Nuckelt** nebst Sohn,  
Immerstraße 16.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

**Danksagung.**  
Zurückgeführt vom Grabe unseres kleinen  
**Max**  
sagen wir allen für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank.  
**Willy Schulz und Frau.**

**Verdingung.**  
Die Ausführung der gesamten Bauarbeiten einschließl. Materiallieferungen zum Neubau eines Lehrsaales mit Treppenhallen, sowie eines Stützgebäudes und verschiedener Nebenanlagen soll in einem Lose vergeben werden.  
Verdingungunterlagen nebst Zeichnungen liegen in der Schule hierselbst an den Wochentagen von 2-5 Uhr nachmittags zur Einsicht aus und können auch, mit Ausnahme der Zeichnungen, soweit vorzuzug, von dort gegen porto- und befreite Einsendung von 3,00 Mk. bezogen werden. Verschlossene und beschriftete Angebote sind bis zum Öffnungstermine **Freitag den 4. September d. J., nachmittags 4 Uhr,** gebührenfrei an Herrn Lehrer König, hierselbst, einzureichen.  
Kunstst. (Post-Frankleben), d. 25. Aug. 1908  
**Der Schulvorstand.**  
Sohnomung, für einzelne Lose passend, sofort zu beziehen. Nög. i. d. Exped. d. Bl.

**Nachruf.**  
Am 25. d. M. entschlief nach schweren Leiden unser Vereinsmitglied, der Tischlermeister  
**Herr Friedrich Nuckelt**  
im 45. Lebensjahre.  
Derselbe war uns stets ein lieber und treuer Kollege, welcher allezeit mit regem Interesse an den Bestrebungen unseres Verbandes teilnahm.  
Dem Verstorbenen wird ein ehrendes und dauerndes Andenken bewahren  
**der Werkmeister-Verein zu Merseburg.**

1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad und reichliches Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen;  
Laden mit geräumiger Wohnung und Nebenräumen sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Eine kleine Wohnung kann zum 1. 15. oder später bezogen werden.  
**Gebrüder 18.**  
Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Für Witwe** freundliches Logis bald gesucht. Preis 180-200 Mark. Offerten unter **A B 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Ein möbliertes Zimmer** ist zu vermieten **Breitestraße 8.**  
**Freundl. möbliertes Zimmer** (1. Etage) ist zum 1. September zu vermieten **Markt 22.**  
**Ein gutgehendes Kohlengeschäft** verbunden mit Kartoffelverkauf ist wegen Abgang billig zu verkaufen. Off. unter **Kohlengeschäft** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ofen und Herde**  
empfehlte  
**Ofenhandlung**  
**Hermann Müller,**  
Schmalstraße 19.

Der solideste und praktischste  
**Sofabezug**  
bleibt frisch in bunten oder glatt. Direkt und billig zu beziehen von  
**Paul Thum, Chemnitz,**  
Muster frei gegen froh Rückst.

**Sparsamen Hausfrauen**  
empfehle meine anerkannt **feinste vegetabile**  
**Sanella-Eß-Butter**  
Erstg. 1. Qualität Tafelmargarine, a Fd. 90 Pf. stets frisch erhältlich nur im Alleinverkauf bei  
**A. Spelser, Breitestr. 13.**

**Hochfeinsten**  
**neuen Sauertohl**  
a Fd. 7 Pf.  
**ff. selbst eingelegte**  
**Senfgurken**  
a Fd. 30 Pf.  
empfehlte  
**Paul Näther Nachfl.**

Nachtbad  
**„Helios“**  
Weissenhofstr. 9. Fernsprecher 320.  
**Kohlensäure Sol- u. Nichten-**  
**nadelbäder**  
wirken mild und beruhigend bei Herz- und Nervenleiden.  
**Elektrische Weiz- u. Nadelbäder,** deren Bestimmung die Folgen der Ermüdung, wie Migränismus, Katarrhe, Nervenleiden etc.

**Suche einen Laden od. geign. Raum** zu einem ständigen Kinematograph. Geschäft mit Preisangabe unter **„Kinematograph“** an die Exped. d. Bl.  
**Ein Gut** mit circa 30-40 Morgen Feld wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **Sauern** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Ausgekämmtes Haar** kauft fortwährend zu höchsten Preisen **Gotthardstraße 17.**  
**Ein doppelsitziger Kinder-sportwagen,** gut erhalten, auch zum Befahren geeignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**Eine gut erhaltene Geige mit Kasten** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein gut erhaltener  
**Rüchenschrank** preiswert zu verkaufen **Lenka 34 a.**  
**Pflaumentuchen, Apfelsuchen etc.** Konditorei **G. Winter, Lgrube 1.**

**Birnen,**  
Reittighirnen a Storb 1,25 Mart,  
Kochbirnen a Storb 1 Mart  
empfehl't **Geniein Nr. 13a.**

**Neuen Sauerkohl**  
in bekant hochfeiner Qualität empfehl't  
billigt **A. Speiser,**  
Breitestraße 13.

**ff. neuen Sauerkohl,  
ff. saure Gurken,  
gute Speisekartoffeln**  
empfehl't **C. Tauch,**  
Reihhandlung, Breuekerstr. 4.

**Zurückgekehrt.**  
**Dr. med. Kuhn, Halle a. S.,**  
Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden  
Sprechstunden (10-2, 6-7, Sonntags  
10-12) von jetzt ab:  
Poststr. 1 I (Ecke Leipzigerstr.).

**Radfahrer-Verein  
Atzendorf.**  
Sonntag den 30. Aug. findet unser  
**Gartenfest,**  
verbunden mit Verlosung, statt.  
**Abends Feuerwerk u. Ball.**  
Der Vorstand

**Casino.**

Donnerstag den 27. Aug. 1908  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,

**6. Abonnements-  
Konzert**

der heiligen Stadtkapelle.  
(Dir.: Fr. Hertel).  
Vorverkauf bei den Herren **Frankert  
und Diebold** a 30 Pf. Abonnements-  
Billetts 6 Stück 1,50 Mk. an der Abend-  
kasse zu haben.  
**Bei ungünstiger Witterung  
findet das Konzert im Saale  
statt.**

**Dauers Restauration.**

Heute **Schlachtfest**  
Donnerstag **Schlachtfest.**  
Empfehle von 8 Uhr ab  
**Wellfleisch,**  
von nachmittags ab  
**ff. frische hausgeschlachtene Leber,  
Not- und Schwanterwurft.**  
Weine  
geräucherter Wurstwaren  
bringe in empfehlende Erinnerung.  
**Friedrich Küdel,** Halleischestraße 71.  
Telephon 295.

**Wäsche zum Plätten**

wird noch angenommen **Schmalestr. 9, II r.**  
**Ein Kind zum Mitstillen**  
wird angenommen. Näheres in der Exped.  
d. Blattes.

Per 1. Oktober  
**Kochlehrling**  
für gut bürgerl. Küche gesucht.  
**Ademische Bierkade,** Halle a. S.,  
Friedrichstr. 5.

Sonnabends-Regelklub im „Casino“ sucht  
einen Kegelaufsteller.  
Zu melden **Dammstraße 21.**

Für die bürgerliche Leitung eines  
unserer Braunkohlenwerke suchen wir  
einen  
**technischen Direktor**  
mit vollständiger akademischer Vorbil-  
dung, welcher bereits Praxis im  
Braunkohlenbergbau und in der Ver-  
fett-Fabrikation hat. Wir bitten, den  
Werbungen Zeugnisse u. Referenzen  
beizufügen.  
**Braunkohlen- u. Kalk-Indu-  
strie-Aktiengesellschaft, Berlin W 8**

**Ballet-Tanzmeister A. Härder, Merseburg**

Den geehrten Herrschaften und Seminaristen von Merseburg und Umgebung zur  
gef. Nachricht, daß ich im **Stab- und Seminar-Veranstaltung**  
**Kurse für Tanz- und Anstandslehre veranlaßt.** Sonnabend den 29. August,  
Damen 5 Uhr, Herren 6 Uhr  
nur für Herren Seminaristen. Die Ausbildung für elegante Haltung und  
Tanzart ist eine kunstgerechte, prima de Ballet. Honorar 25 Mk. Damen  
besserer Stände werden gebeten, an diesem Kurse teilzunehmen. Anmeldungen  
werden jederzeit im Unterrichtslokal sowie persönlich daselbst am Sonnabend  
den 28. August von 11-1 Uhr, entgegengenommen. Zahlreichem Besuche entgegen-  
sehend  
**A. Härder,** Ballet-Tanzmeister, geprüfter Lehrer für Tanzkunst.



Schnell und gut!

**Dr. Oetker's**

**Tassen-Torte.**

1 Tasse Butter, 2 Tassen Zucker, 1 Tasse Milch und  
6 Eiweiß rührt man an, gibt 4 Tassen Mehl und 1 Päckchen  
**Dr. Oetker's Backpulver** hinzu und zuletzt das zu Schnee  
geschlagene Eiweiß der 6 Eier. Als Aroma fügt man das  
Saft einer Zitrone bei oder auch einige gebaute bittere Mandeln.  
Man beachte, daß das Backpulver-Päckchen den Namen  
**Dr. Oetker** trägt, dann gelingt der Kuchen stets.

Alle mit **Dr. Oetker's Backpulver** bereiteten Back-  
waren sind außerordentlich leicht verdaulich und wohl-  
schmecklich, sie können sofort gegessen werden.



**Gummiwaren!**

Das denkbar  
Beste in

Ball-, Birn-, Chlor-Sprizen, Halb-, Doppel-Gebälse,  
Schlüssel-, Schirm-, Nähmaschinen-, Coupon-, Schlauch-  
Ringe, Spiel-, Tennis-, Fuß-, Druck-, Photographen-Rolle,  
Ventil-, Perigrator-, Gas-, Wasser-, Abziehl-Schläuche,  
Gummi-Rippen, Tiere, Abfälle, Schwämme, Handschuhe,  
Platten, Lösung etc. etc. empfehl't billigt  
**Gummiwarenhans Grahnels, Gothardstr. 20.**

**Zur Nachkur**

empfehle in sachgemäher Ausführung:  
**Lango- und Moorpadungen, Schmiedberger Moorbäder,  
Nohlensäure Bäder, auch mit Sool- und Fichtennadel-Ge-  
sprüngen mit Dampf, Luft-ir-röm. Bäder, Badendampf-  
und Heiluftbäder, Dampf- u. Warmbad, Reinerstraße 10.**



**Motten-  
Schutzmittel.**

Diesem Artikel widme ich seit Jahren meine  
besondere Aufmerksamkeit und empfehle ich  
Ihnen **absolut wirksame Mittel,** die Ihnen  
von keiner Seite angeboten werden.  
**Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.**



Ein großer Transport  
**prima bayrische Zugochsen  
und junge, schwere, hoch-  
tragende und neumilchende  
Kühe**

steht von heute ab wieder bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**



Von Freitag den 28. d. M. ab stehe  
wieder **zwei große Transporte  
prima dänische und  
holstein. Wagenpferde**  
bei uns zum Verkauf.

**Gebrüder Strehl.**  
Telephon 20.

**Tivoli-Theater.**

Direktion: **Hans Musäus.**  
Donnerstag, 27. August. Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.  
**Abschieds-Gastspiel**  
**Fanny Meyer-Musäus.**  
**Cyprienne.**

Auffspiel in 3 Akten von Cardou.  
**Jüngerer Bäckergehilfe**  
zum 6. September gefucht.  
**Oskar Trommler,** Bäckemeister,  
Schmalestraße 27.

**Einem Schmiedgehilfen**  
sucht **Ferd. Böhm,** Niedererstraße  
bei Schafstädt.

**Junger Knecht**  
aufs Land sofort gefucht. Näheres im  
Restaurant von **M. Menzel.**

**Gewandtes Arbeitsmädchen  
ebenso Arbeitsburschen**  
suchen sofort  
**F. E. Wirth & Sohn,**  
Salleischestraße 17.

**Junges anständ. Mädchen,**  
welches Schneidern gelernt hat, sucht zum  
1. September Stellung bei einzelnen Leuten.  
Offerten unter **L. E.** an die Exped. d. Bl.  
Junges Mädchen, welches  
**Putz lernen**

will, sucht  
**Else Pitzschker,** Tiefer Keller 5.  
Suche ordentliches anständiges  
**Kindermädchen**  
im Alter von 16-17 Jahren  
**Weißensestraße 20.**

Gesucht zum 1. Oktober oder früher ein  
**jüngeres Dienstmädchen**  
**Weißensestraße 21 I.**

Ein sauberes erliches  
**Mädchen**  
nicht unter 16 Jahren wird zum 1. Oktober  
gefucht. **Delauze 9, I Tr.**

Per 1. Oktober  
**kräftiges Dienstmädchen**  
bei gutem Lohn gefucht.  
**Madame's Bierkade,** Halle a. S.,  
Friedrichstr. 5.

Zum 1. Oktober  
**kräftiges Dienstmädchen**  
gefucht **Brühl 2.**

**Hausmädchen**  
bei hohem Lohn 1. Oktober gefucht.  
**Frau Goedecke,** Rittergut Döllnitz.  
Zu sofort oder 1. Oktober et. wird ein  
**älteres Mädchen,**

welches bürgerlich kochen kann, für das  
Provinzial-Erziehungshaus zu Nachfeld  
als Stütze der Hausmutter gefucht. Ein  
zweites Mädchen vorhanden. Familienan-  
schluß wird zugelassen. Offerten sind an  
den Anstalts-Vorsteher zu richten

Gesucht zum 1. Oktober oder 1. Nov.  
**ein Stubenmädchen,**  
welches etwas nähen und plätten kann  
**Schmerstraße 12, I Tr.**

**Aufwartung**  
wird gefucht **Neuwall 6.**

**Junge Aufwartung**  
für den ganzen Tag gefucht. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.  
Ein **silbernes Kettenarmband** ist am  
Sonntag verloren worden. Abzugeben  
**Burgstraße 1.**

**Aufforderung.**  
Diejenigen Personen, welche an die gelbes-  
traute, unregelmäßig, Schneiderin **Caroline**  
Grazel noch Forderungen haben oder etwas  
schuldige sind, werden aufgefordert, sich  
schleunigst bei mir zu melden.  
**Richard Lots,** Burgstraße 7,  
als Vlieger.

Diejenigen Personen, welche Sonntag  
früh zwischen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-6 Uhr in meinem  
Garten in der Sonnenstraße gemietet sind  
und mehrere Gegenstände entwendet haben,  
werden aufgefordert, dieselben zurückzu-  
bringen, da sie erkannt worden sind, andern-  
falls Anzeige erlattet wird.  
**A. Brandin.**  
**Hierzu eine Beilage.**

Deutschland.

(Anlässlich des Ablebens des Herrn. Speck von Sternburg, des deutschen Votschafers in Washington, hat Präsident Roosevelt an den deutschen Geschäftsträger in Washington, Grafen von Hofelst-Wildenburg, folgendes Beileidschreiben gerichtet: „Ich bin erschüttert und betrübt durch die Nachricht von dem Tode des deutschen Votschafers. Er war nicht nur mein intimer persönlicher Freund und der aufrichtigste, zuverlässigste Mensch, den ich je getroffen habe, sondern auch ein Diplomat von hervorragenden Fähigkeiten, der Deutschland mit gleichem Patriotismus diente, dabei aber Amerika ein so verständnisvolles Entgegenkommen bewies, daß es schwer fallen dürfte, den Wert dessen, was er zur Kräftigung und Ausgestaltung der Freundschaftsbände zwischen beiden Ländern geleistet hat, hoch genug einzuschätzen. Ich traure um den Verlust um meiner selbst willen und bedaure ihn für das amerikanische Volk.“ — Der „Reichsanzeiger“ schließt einen Nachruf auf den verstorbenen Votschafers mit nachstehenden Sätzen: „Freiherr von Sternburg hat sich auf allen ihm übertragenen Posten durch treue und gewissenhafte Pflichterfüllung bewährt, die ihm in seiner letzten Stellung anerkennen ließ, obwohl seit Jahren ein schmerzhaftes Leiden an seinem Lebensriem zehrte. Mit großem diplomatischem Geschick hat er es insbesondere verstanden, außer dem huldvollen Vertrauen seiner Majestät des Kaisers auch dasjenige der großen Nation zu gewinnen, bei der er in den letzten Jahren das Deutsche Reich so erfolgreich vertrat. Der Reichskanzler verliert in ihm einen seiner tüchtigsten Mitarbeiter, dem auch im Auswärtigen Amt ein dauerndes, ehrenvolles Andenken sicher ist.“

Volkswirtschaftliches.

Der neunte Deutsche Handwerks- und Gewerbetag, zu dem etwa 800 Delegierte aus ganz Deutschland eingetroffen sind, begann Montag nachmittag in Breslau mit einer Vorkonferenz. Der Schriftführer der Kammer, Dr. Weisig, teilte mit, der Reichsanzeiger habe in seiner vormittags abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Bundesregierungen und Parlamenten eine Eingabe zu übermitteln, worin die Wünsche der Kammer bezüglich des Meisterprüfungswesens zusammengefaßt werden sollen. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Königsberg i. Pr. gewählt. Abends folgte ein Empfang und Begrüßungabend auf der Kaiserhöfchen. Dienstag früh begann die Hauptversammlung unter Vorsitz des Obermeisters Plate-Hannover. Im Namen der Reichsregierung begrüßte Vch. Oberregierungsrat Spiethagen aus dem Reichsamt des Innern den Kongress und sprach die Hoffnung aus, daß die am 1. Oktober in Kraft tretende Gewerbeordnung, die die letzten Befähigungswesen bringe, aber ihre materielle Wirkung nicht sofort erwirken könne, doch alsbald eine Hebung des berechtigten Ständebewußtseins und des korporativen Geistes im Handwerk herbeiführen werde. Die Pflege dieser Stimmung habe mit dem veralteten zünftlerischen Geiste nichts gemein.

Provinz und Umgegend.

Weihenfels, 25. Aug. Der diesjährige Kartelltag der Rudervereine Sport Borussia-Berlin, Ruderverein Dessau, Nelson-Galle, Leipziger Ruderverein und Weihenfelser Ruderverein fand am 22. und 23. August unter dem Vorsitz des Herrn Max Hermann (Berlin) hier statt. An den Kartelltag schloß sich ein Ausflug nach dem Kyffhäuser. — In Lindau (Kr. Weihenfels) ist seit einigen Tagen eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle eröffnet worden. Aber das Vermögen der ländlichen Spar- und Darlehnskassen Deumen ist das Kontroversverfahren eröffnet worden. Die Kasse ist e. G. m. b. H. und befindet sich in Liquidation. — Die Schuhfabrikation weiß sich seit langen Jahren nicht einer so lang andauernden Geschäftslauheit zu erimmen, wie sie nun schon seit dem Frühjahr beobachtet wird. Auch die Kürschnerei, seit langen Jahren einer der Hauptbeschäftigungszweige unserer Stadt, die auch vielen Familien einen erwünschten Nebenverdienst bietet, liegt seit einigen Monaten gänzlich darnieder. — Auf dem Schützenplatze hatte sich am Montag abend längere Zeit der 18-jährige Sohn des Fuhrwerksbesizers Bach in einer Luftkugel verunglückt. Dies muß auf seinen Gesundheitszustand schädigend eingewirkt haben, denn als er sich über den Festplatz begab, stürzte er plötzlich, vom Herzs Schlag getroffen, tot nieder.

Seeburg, 25. Aug. Der einzige Bruder des hier amtierenden Forsters Fuchs, der hier sich berufsmäßig aufhielt, wurde am Sonntag gegen abend erschossen aufgefunden. Er hatte sich vormittags zur Jagd begeben. Ob ein Unfallsfall oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festzustellen.

Waltershausen, 25. Aug. Auf schreckliche Weise verunglückte hier eine mit der Bestellung von Puppen beschäftigte Frau. Sie stürzte

eine Puppe, wobei sie eine Spirituslampe gebrachte. Während dieser Beschäftigung fiel die Frau in Krämpfe. Sie kam mit dem Gesichte auf die Spiritusmaschine zu liegen. Da sie allein in der Wohnung war, erhielt sie erst nach einiger Zeit von einer zufällig eintretenden Frau Hilfe, doch war das Gesicht geradezu gebraten, ein Ohr ist vollständig abgebrannt. In hoffnungslosem Zustande wurde die Schwerverletzte in das Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 26. Aug. Unenigentlich der Schwimmunterricht wird auf Kosten der Stadt zahlreichen Volksschülern während der großen Schulerferien gegeben. In dem Unterricht nahmen diesmal rund 1000 Schüler und Schülerinnen teil. Alle bekamen nach jeder Übungsrunde auf Kosten der Stadt ein Frischbrot. Als Mitglied des Kurfas wurde ein Schwimmfest mit Schlussprüfungsschwimmen abgehalten. Die besten der Schwimmer, etwa 250, erhielten als Andenken eine Badehose mit der Aufschrift „Schwimmpreis von der Schulbehörde Leipzigs“. Von den 75 Mädchen, die den Kursus durchgemacht haben, können 52 als völlig sichere Freischwimmerinnen erklärt werden. Die besten der Schülerinnen erhielten als Schwimmpreis einen Badeanzug.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. August 1908. Die Mitte des August ist nunmehr stark überschritten. Von dauerndem Hochsommer, wie sonst um diese Zeit, ist diesmal nicht zu reden. Läßt sich auch die Witterung einmal ein bißchen wärmer an, so erfolgt immer rasch ein Witterungsumschlag, der meist von ausreichenden Niederschlägen begleitet wird. Der Entwicklung der Pflanzen sind diese anhaltenden Niederschläge nicht besonders nachteilig, aber der Reife der Früchte. Wohl sind jetzt Pfirsiche und Apfelsinen reif, aber den süßen Wohlgeschmack der Früchte vermischt man, da die dauernde Wärme zur Zückerbildung fehlte. Ebenso liegen die Verhältnisse bei vielen anderen Früchten. Ist schon an und für sich bei verschiedenen Obstsorten diesmal die Zeit der Reife wesentlich später, so fehlt allen der Zudeckhalt. Um das Reifen des Weines man sich schon jetzt Sorgen, da doch der August die Beeren reifen soll. Die sonst eintretende Kühle der Nächte in der zweiten Hälfte des Monats August ist diesmal nichts besonders neues, da viele Nächte während der Sommermonate überhaupt recht kühl waren. Zweifellos müssen wir uns heuer damit abfinden, auch ohne andauernden Hochsommer dem Herbst entgegenzugehen, und die früh einbrechenden Abende, namentlich bei trübem Witterung, haben uns bereits mit dem Beginn des Herbstes vertraut gemacht, obwohl dem Kalender nach die Zeit noch nicht da ist. Die Hauslampe ist diesmal früher wieder in ihre Rechte getreten. Ja, es geht nunmehr mit schnellen Schritten wieder abwärts. So ist der Kreislauf der Welt: Werden und Vergehen. Klingt Jubel durch die fühlende Brust, wenn im Frühling die jungen Knospen schwellen und die grünen Blätter sprießen, so kann es nicht anders sein, als daß zum Herbst, wenn alle diese Herrlichkeit vergeht, eine gewisse Melancholie Platz greift.

Der Flur- und Treppenbeleuchtung muß mit dem Kürzerwerden der Tage wieder höhere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Meinung vieler, daß das Vordringen nur während bestimmter Monate eintreten habe, ist unrichtig. Die Beleuchtung der Treppen hat vielmehr ohne Rücksicht auf die Jahreszeit stets von Beginn der Dunkelheit bis zum dem Zeitpunkt an, an dem die Straßen öffentlich beleuchtet werden, anzufangen. In zweifelhaften Fällen über Beginn der Treppenbeleuchtung ist für den Hausbesitzer die polizeiliche Vorschrift maßgebend. Die Ausbildung von Lehrlingen im Handwerk. Der 1. Oktober ist für das Handwerk insofern von großer Bedeutung, als von diesem Tage ab die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen im Handwerksbetriebe nur denjenigen zuteilt, die das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Der Handelsminister hat aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß bei der Durchführung dieser neuen Vorschrift, namentlich in der ersten Übergangszeit, unter Vermidung unnötiger Härten mit rücksicht auf Wilde zu verfahren ist. Personen, die eine Meisterprüfung gemäß § 133 der Gewerbeordnung nicht abgelegt haben, vielmehr die Berechtigung zur Führung des Meistertitels lediglich auf Grund der Vorschriften des Artikels 8 des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 besitzen, dürfen die am 1. Oktober d. J. bereits in das Lehrverhältnis eingetretenen Lehrlinge bei sich auslernen lassen. Die weitere Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen kann ihnen jedoch nur durch besondere Verleihung seitens der unteren Verwaltungsbehörde gewährt werden.

Diese Befugnis ist ihnen zu verleihe, wenn sie am 1. Oktober d. J. mindestens fünf Jahre hindurch in ihrem Berufe — sei es selbständig, sei es unselbständig — tätig gewesen sind; in anderem Falle kann sie ihnen verleihe werden. Der Minister ist der Meinung, daß die Handwerkskammern gut tun, wenn sie in geeigneter Weise auf diese Bestimmungen des neuen Rechts hinweisen.

Der Vogel Abschied. Es wird allgemach stiller um uns! Schon rücken sich die Stare zum Flügel nach dem Süden. Nicht lange mehr, so folgen die Schwalben — die übrigens zum Teil schon ausgebrochen sind — weiter die Grasmücken, die Birkel, die Nachigallen, der Storch und alle die andern. Jahr für Jahr haben wir Gelegenheit, dieses Schiedens der Vögel, ihren Zug nach dem Süden zu beobachten, aber dennoch ist das Problem der Herbstwanderung nach wie vor noch ungelöst. Man hilft sich ja in solchen Fällen mit dem schönen Worte Instinkt. Inbes darf man auch hier mit Recht sagen, daß, wo die Vögel leben, sich ein Wort zur rechten Zeit einstellt. Denn wir haben mit dem Worte Instinkt eigentlich nur an die Stelle des ersten Rätsels ein anderes gesetzt. Wer sagt den Vögeln, daß nunmehr die Zeit der Abreise gekommen ist? Wer bezeichnet ihnen den Weg, den sie nehmen müssen? Und wer vor aller Dingen dient ihnen zum Führer, um sie im nächsten Jahre wieder in die alte Gegend zurück zu geleiten? Im Störchen hat man, indem man ihnen Kinke am Bein befestigt, den Beweis erbracht, daß tatsächlich dieselben Exemplare im nächsten Jahre ihr altes Nest wieder aufsuchen. Ebenso beweisen die Vorkäuden die Fähigkeit der Vögel, eine viele Meilen weite Reise zu vollziehen und dennoch mit Sicherheit wieder zum alten Heim zurückzufahren. Man hat zur Erklärung dieses Problems auf die Luftströmungen hingewiesen. Aber abgesehen davon, daß deren Konstanz nicht bewiesen werden kann, ist die Erklärung schon um deswillen nicht ausreichend, weil sie voraussetzt, daß die Vögel stets in einer bestimmten Lufthöhe reisen. Eher anständig erscheint eine andere Erklärung, die auf den außerordentlich ausgebildeten Gesichtssinn der Vögel beruht. In der Tat ist dieser ja oft phänomenal zu nennen. So beispielsweise bei den Raubvögeln. Immerhin dürfte aber auch diese Deutung kaum genügen. So stehen wir denn noch heute wie unsere Väter vor Jahrhunderten und Jahrtausenden vor dem Wanderzuge der Vögel, ohne ihn uns recht erklären zu können.

Rebhühner waren auf dem geltrigen Wochenmarke zum erstenmale ausgelegt. Ihre Zahl war jedoch nicht groß, da die meisten Jäger, wie wir bereits erwähnten, ihre Reviere noch schonen. Die Preise bewegten sich für junge Hühner zwischen 1,— bis 1,40 Mark. Für alte Hühner wurden bis 1,— Mark gezahlt. Also immer noch Vorkriegszeiten!

Unser 36 er Veteran am Mittwoch den 2. September ins Manöver. Das Regiment vereinigt sich logisch mit dem 93 er, um zunächst in der Brigade zu üben und zwar in den Kreisen Duerfurt, Saengerhausen, Gedarberge, Mansfelder See- und Gebirgskreis. Die Divisionsmanöver beginnen am 7. Sept. und finden in der Gegend von Duerfurt und Schaftsdorf statt. Diese Manöver dauern bis zum 12. September, an die sich am 14. und 15. September die Korpsmanöver anschließen werden. Nach einem Marschtag trifft die Garnison am 16. Sept. wieder hier ein.

Eine Zena-Denkünze ist anlässlich der 350-jährigen Städtungsfeier der Universität Zena geprägt worden. Die Münze, in Größe eines fünfmarkstüdes, zeigt auf der einen Seite die gewöhnliche Prägung mit dem Reichsadler usw., die andere Seite zeigt das Brustbild des kaiserlichen von Sachsen im Helmbreit und Mantel, mit beiden Händen ein Schwert haltend. Das Bild umkränzt die Handschrift: JOH. FRIED. D. GROSZMUT. KURF. V. SACHSEN. STIFTER. D. UNIV. ZENA. SPES MEA — IN DEO = (Meine Hoffnung ist in Gott) 1558 — 1908. Diese Seite der Denkmünze ist hinsichtlich ihrer Ausführung in der Art der Münzen des 16. Jahrhundert gehalten und von schöner Wirkung. Den Außenrand umgibt die übliche Aufschrift „Gott mit uns“. Für Münzfreunde legen wir das uns zur Verfügung stehende Stück einige Tage zur Ansicht in unserer Redaktion aus.

Ein Apfelbaum blüht im nachbarten Dorfe Yena im Garten des Herrn Landwirts Langrod in diesem Jahre zum zweiten Male. Bei der frühen Herbstwitterung der letzten Zeit gewiß eine Seltenheit.

Leipziger Fußballspieler in Merseburg. Am kommenden Sonntag wird die Reiseremmannschaft (a. Mannschaft) des Leipziger Ballspiel-Klubs in unserer Stadt weilen, um sich mit der I. Mannschaft des hiesigen Ballspiel-Vereins



„Hohenzollern“ zu messen. Wir werden auf dieses Spiel nochmals zurückkommen.

\*\* (Theater.) Das Herr Baiersdorff ein talentvoller und strebamer Schauspieler ist, der nicht nur das Fach der Komödien gut vertritt, sondern dem auch die Darstellung anderer Gestalten gelingt, haben wir in Laufe dieser Saison, die sich nun ihrem Ende zuneigt, oft beobachten können. Wir haben auch Gelegenheit gehabt, sein schoneines Auftreten in Operette und Pöffe zu bewundern und uns an seinem feischen Gesang zu erfreuen. Es erregte seiner Zeit berechtigtes Aufsehen, daß er im Trompeten von Säcklingen sogar selbst die Trompete mit großer Virtuosität während der Dienstag Abend spielte, daß die Bekanntheit dieses Künstlers damit noch nicht erschöpft ist. Wir lernten ihn an seinem Ehrenabend auch als Komponisten und als Dichter kennen. Sein Fantale „Solo für Trompeten „Träumerei“ ist stimmungsvoll und melodios. Es hat allgemein gefallen und erregte großen Beifall. Sein Vorspiel „Der Perseus-Hörner“, das er selbst auch in Szene gesetzt hatte und in dem er die Hauptrolle spielte, ist ein ganz hübsches und interessantes Stück, das drastische Situationen enthält und flott geschrieben ist. Allerdings ist es doch auf etwas unmaßgeblichen Voraussetzungen aufgebaut und in seiner Ausführung etwas gewagt. Vielleicht hätte es bei gleichmäßigem Spiel mehr Wirkung erzielt. Herr Baiersdorff stellte den frohen Diener Hans sehr lebhaft dar und wurde durch lebhaften Beifall und Spenden ausgezeichnet. Von den übrigen Spielern verdienen namentlich Herr Urci als Jibor-Sax, Herr G. E. Mann als schlichterer Liebhaber Kronom-Heim, Fräulein Tröstow als Wirtshauserin Anna und Frau Georing als Luigie alles. Auch Herr Hart spielte den Herten Blum er gut, Frau W. P. Freule Frau M. Linna ebenfalls. Fräulein Elm als Elise und Herr Pösch als Fröhlich machten ihre Sache auch nicht übel. Herr Hoffmann war als Dr. Wiener nicht recht süßer und gleichmäßig. Das Publikum war in guter, beifallsfreundlicher Stimmung. Der Abend wurde durch die Mitwirkung unserer trefflichen Singspieler sehr verziert. Man auch leider Herr Wirtshausen sehr hertel, wie erwartet wurde, die Souzet-Nummern nicht persönlich dirigierte, so waren die musikalischen Darbietungen doch recht erfreulich. Das diebstehliche Haus war ein glänzendes Zeugnis dafür, daß das Merseburger Publikum Herrn Baiersdorff ein lebhaftes Interesse entgegenbringt.

### Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise.

V. Niedereichstädt, 25. Aug. Die dritte Sonderkonferenz des Konerbezirks Oberreichstädt fand am getrigen Montag nachmittags 3 Uhr im Gemeindegehofe zu Niedereichstädt unter Vorsitz des Herrn Pastor D. Wemlich-Oberreichstädt statt. In derselben referierte Herr Kantor Schramm-Niedereichstädt über das Buch: Der papieren Drache. Eine sehr rege und ergebnisse Debatte schloß sich den interessanten Ausführungen des Herrn Referenten an. Die vierte und letzte Sonderkonferenz in diesem Jahre findet am Montag den 7. September in Oberreichstädt statt. Auf derselben wird Herr Pastor Verendes aus Dornvitz ein Referat geben über Volks- und Charakterbildung in der Schule.

V. Schütz, 25. Aug. Der Neubau des hiesigen Gemeindegehofes ist rüstig vorwärts geschritten. Der innere Ausbau und die innere Einrichtung werden in dieser Woche vollendet, sodas am nächsten Sonntag und Montag die Saalweiche stattfinden kann. Das Programm ist folgendermaßen festgelegt: Sonntag nachmittags und abends Ball, Montag nachmittags Instrumentalfest, abends Wall. Den Schluß der Feiern bildet ein Familienball am Dienstag abend.

H. M. Schütz, 26. Aug. Das diesjährige Manuskripten der hiesigen Schützenkasse mit dem neuen Wetter wird. Infolge des andauernd schlechten Wetters war der Fremdenverkehr ein sehr mäßiger, jedenfalls bedeutend geringer als in den Vorjahren. Nichts desto weniger wurde am Montag Herr Kaufmann Richard Z. in e. eingeführt, während Herr Schütz, ein fönig der Restaurateur Otto Schütz proklamiert wurde. Der übliche Köbbelball am Dienstag abend beschloß das Fest.

H. M. Schütz, 25. Aug. Vor einigen Tagen wurde auf dem Wege von Wüsch nach Cempa das Dienstmädchen Martha John von einem unbekanntem Mann überfallen. Nachdem sie ihre Vorhänge in Höhe von 250 M. ausgeliefert hatte, ließ der Räuber sie unbehelligt weitergehen. Durch Zufall konnte am Sonntag der Mann verhaftet werden. Das Mädchen war auf dem Schützenplatze und begabte hier dem Räuber, der sie überfallen hatte. Sie benachrichtigte den anwesenden Gendarmen, der den Mann in der Person des Arbeiters M. aus D. nachts dingelt machte. Die Verhaftung für seine Tat wird nicht ausbleiben.

### Wetterwarte.

27. Aug.: Abwechslend heiter und wolfig, windig, kühl, Regenlos. — 28. Aug.: Zunächst ziemlich heiteres, trockenes, früh kühl, bei Tage etwas wärmeres Wetter. Erneuter Witterungsumschlag in Aussicht!

### Vermischtes.

\* (Die 150jährige Feiertage der Garde du Corps) fand ihren Höhepunkt in dem Preisreiten, Fechten und Zurren der Unteroffiziere und Mannschaften auf dem Reitplatz des Regiment in der Neuen Königstraße

in Potsdam. Zu dem Fest, das die ehemaligen Angehörigen in großer Zahl versammelt lag, erstehen auch das Kronprinzenpaar. Die Kronprinzessin, umgeben von den Damen ihres Gefolges und den Regimentsdamen, in dem Pavillon, der sich in der Mitte des Reitplatzes erhebt, Platz genommen, der Kronprinz schloß sich den Offizieren an und verfolgte mit Interesse das prächtige Schauspiel. Den Kaiserpreis, eine goldene Uhr mit den Kaiserlichen Initialen, errang Hauptmeister E. Hilde. Nach Beendigung der Kronfahrten verließ gegen 7 1/2 Uhr das Kronprinzenpaar die Kaserne. Während sich die Unteroffiziere und Mannschaften es abendweise zu Tanz und Fröhlichkeit vereinigten, verammelte sich das Offizierskorps mit seinen alten Herren im Kasino zu einem Feiern, an dem auch der Kronprinz teilnahm.

\* (Umfangreiche Diebstähle in der deutschen Munitionsfabrik.) In der deutschen Munitions- und Waffenfabrik vormals Ludwig Voeme & Comp. in Charlottenburg wurden am Montag umfangreiche Diebstähle entdeckt. Bis jetzt sind zwanzig Personen verhaftet und ganze Wagenladungen gestohlenen Gütes beschlagnahmt worden. Es wurden u. a. gefohlene fertige Militärgewehre, Modell 1808 — diese sind aber erit von der Dieben aus gestohlenen einzelnen Gemebteilen zusammengefast worden — ferner eine Menge von Gewehrteilen. Außerdem vielerlei Werkzeuge, ganze Kisten sehr wertvoller Feilen und Schleifsteine. Die Diebstähle sind auf den Zeitraum von 3 bis 4 Tagen zurückzuführen. In der Fabrik 3500 Arbeiter beschäftigt sind und in den einzelnen Abteilungen immer zugleich 20 bis 4000 gleichartige Gemebteile bearbeitet werden, so konnten die Diebstähle trotz der strengen Kontrolle so lange unentdeckt bleiben. Die Direktion hatte aber ermittelt, daß sich einzelne Arbeiter aus Gewehrmaschinen und Gemebteilen, die sie abschmitten, in der Fabrik herumstreifen, daß diese den wertvollen Feilen, Bohrmaschinen angefertigt und diese dann verkauft hätten. Der Diebstahl der Gewehre deshalb den Werkzeugfabriker Hübner, den Schlosser Emil Fischer und die Arbeiter Jung und Wagner, die schließlich ein Geständnis ablegten. Die Direktion benachrichtigte daraufhin die Charlottenburger Kriminalpolizei, die unter Kriminalkommissar Börske Hausdurchsuchungen vornahm und die genannten Arbeiter verhaftete. Es wurde festgesetzt, daß ein aus manchen Personen bestehendes Komplott zum Austausch der einzelnen gestohlenen Gegenstände gebildet hatte. — Die Festgenommenen sind vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil Verdunkelungsgefahr nicht mehr vorliegt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände, der sich auf viele Tausend Mark beläuft, läßt sich jetzt nicht genau bestimmen.

(Ein großer Brillantenbeistahl) ist in der Gneisaustraße 28 in Berlin verübt worden. Als der dort wohnende Kaufmann und Kommissionär Schulhof am Montag mit seiner Familie von einer Badereise heimkehrte, machte er die Entdeckung, daß der Inhalt seines Gehirpindes im Werte von insgesamt 62 000 M. Entbrechern in die Hand gekommen war. Die im hochparterre belegene Wohnung war völlig verüffelt. Die Einbrecher, die dort Tage lang gehaust und sich an den Vorräten an Wein, Bier und Zigarren gütlich getan haben, konnten in aller Gemütsruhe den Geldschrank erbrechen, indem sie ihn an beiden Seiten des Schlosses anbohrten und auch eine Tischlampe benutzten. Herr Schulhof ist kommissionär für große Uhrenfabriken und Großkaufmann in Gelsenheim. Die Einbrecher erbeuteten für 40 000 M. goldene Uhren, für 9000 M. Smaragde, Saphire und große Brillanten und 1400 M. in baren Gelde. Von den Hausbewohnern hat niemand etwas bemerkt. Die Einbrecher sitzen in der Wohnung eines ausbekanntes elaktische Ziegenlampe, einen kleinen geladenen Revolver, ihre gegen die vorhandenen ausgetauschten Kleidungsstücke und einen Strampf jurist.

(Die Cholera in Russland.) Drei Kreise des Gouvernements Samara einschließlich der Stadt Samara wurden für choleragefährlich, das Gouvernements Taurien für ganz cholerafrei erklärt.

(Dampferbrand.) Der große englische Dampfer „Vektor“, der nach Argentinien bestimmt war, ist im Welt gefrandet. Der Dampfer befindet sich in großer Gefahr. Bergungsdampfer mit Leuchtern sind zur Hilfeleistung abgegangen.

(Ein Raubmord.) In der Gattin eines englischen Generals. Große Erregung verursacht die brutale Ermordung der Gattin des Generalmajors Vard nahe bei dessen Landgut Gyltham Knoll außerhalb Seenoaks in Kent. Der General ging Montag nachmittags von seinem Hause mit seiner Gattin nach Godden Green, um einige Sachen für eine bevorstehende Feiernreise einzukaufen. Sie gingen dabei, um den Weg abzukürzen, da sie müde war. Der General schlug einen anderen Rückweg ein und fand zu Hause, daß seine Gattin noch nicht heimgekehrt war. Er lief zurück und entdeckte zu seinem Entsetzen ihre Leiche, die aus einem Schußwunden an Kopf blutete, in der Nähe eines Sommerpavillons. Die Leiche der Dame waren geteilt und drei Ringe zu heftig von ihren Fingern gerissen, daß sie bluteten. Die sofort herbeigekommene Polizei schaffte die Leiche nach dem Hause des Generals und leitete die Untersuchung ein. Die Ermordete war eine hohe stattliche Dame von 58 Jahren; der General ist 68 Jahre alt. Das Ehepaar gehörte zu den angesehensten Militärs in England und war sehr wohlhabend, in der dritter Beziehung um so größeres Aufsehen, als die Streifenränder mit Schwämmen versehen waren.

(Götches Geburtsurkunde gestohlen.) Ein Diebstahl eigener Art wurde in Frankfurt a. M. entdeckt. In dem Standesamt wurde aus den Registern die Geburtsurkunde Götches herausgeschritten. Die Standesbeamten können absolut nicht sagen, wann und von wem die Urkunde gestohlen wurde, da die Urkunde ununterschiedlicher Weise in jeder Gebür für jedermann zugänglich sind. Man nimmt an, daß jetzt, wo der erste eigentliche Fremdenverkehr beginnt, irgend ein Götcherecher, oder eher eine Götcherevererin, die günstige Gelegenheit benutzte hat, um Götches Geburtsurkunde aus den amtlichen Registern sich anzueignen.

(Schiff an einen Gefäßstahl.) Der Nordfort Gerlingen bei Metz wurden nachts gegen einen Wachposten drei Kanonenboote geschickt aus dem Hinterhalt abgegeben. Der Posten feuerte drei Schüsse auf den unbekanntem Angreifer ab, der jedoch entkam.

(Zum Unterang des Dampfers „Sölgefordern“.) Der unterangene Dampfer vermittelte den Verkehr zwischen Bergen und Stannager. Vermutlich sind 45 Personen ertrunken.

(Eine gräßliche Mordtat) ist in Marfelle verübt worden. Am Montag vormittag wurde dort der zerstückelte Leichnam einer sechzigjährigen armenigen Frau gefunden. Der Mörder, ein gewisser Eder Tasio, Beamter einer Auswanderungsagentur, stellte sich selbst der Polizei und wurde in Haft genommen. Er gab an, die Frau getötet und vermittelte eines Blutmessers in Stücke geschnitten zu haben. Er habe den Mord begangen, weil die Frau neuhundert Franks, die sie ihm zum Wecheln anvertraut und die er im Spiel verloren hatte, von ihm zurückverlangte. Die Ermordete kam aus Columbia.

(Wochenepidemie in Christiania.) Infolge Auftretens einer Wochenepidemie wurden in Christiania die Volksschulen bis zum 1. September geschlossen. Bis jetzt sind 75 Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen drei tödlich verliefen.

(Reblausherd.) In einem Weinberge des Distriktes Öndel bei Gaud wurde von der Reblauskommission ein Reblausherd, und zwar der erste in der Gemarkung aufgefunden. Der Herd befindet sich in der Nähe des Saalwäldchens nach Vorchhausen zu. Sein Umfang ist noch nicht genau festgesetzt.

(In einer Petersburger Hochschule für junge Damen) im Stadtel Wajilly-Ditrow sind eine Anzahl Bomben, die im Wajillykabinett verfertigt waren, aufgefunden worden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

(Verurteilung eines englischen Kapitäns wegen unerlaubten Fischens.) Der Kapitän des englischen Fischdampfers „Taurus“, George Barber, dessen Schiff am 14. Mai d. Js. an der schleswig-holsteinischen Küste wegen Fischens innerhalb der Drei-Semeltengrenze von einem deutschen Zerpelboot aufgegriffen worden war, wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, außerdem ist die Einschlebung der Fanggeräte und des Fanges erkannt worden.

### Neueste Nachrichten.

Dresden, 26. Aug. Der hier tagende Verband von Zivilianwärttern des Deutschen Reiches nahm in scharfer Weise Stellung gegen die Militärwärtter und gegen die Bevorzugung der Unteroffiziere bei der Zivilversorgung. Der Verband sieht darin eine Degradierung der besser vorgebildeten Zivilianwärtter und fordert Abhilfe. Der nächste Verbandstag findet in Düsseldorf statt.

Hamburg, 26. Aug. Die Sammlung für die Zeppeleinpende, die gestern geschlossen wurde, hat insgesamt 194 170,62 M. ergeben.

Friedrichshafen, 26. Aug. Graf Zepelin ist gestern mit seiner Tochter plötzlich abgereist. Die Ausregungen in den letzten Tagen und die Belagerungen durch Erfinder und Schriftsteller riefen ein Bedürfnis nach Ruhe hervor. Der Aufenthalt des Grafen wird geheim gehalten.

London, 26. Aug. Nach einem Telegramm aus St. Paul in Minnesota wurde vorgelesen im Yellowstone Park einer der freischen Raubiberfälle der letzten Jahre ausgeführt. Ein im Gestrüch verborgener Strauchhüter hielt mit vorgehaltener Finte elf kuschigen nacheinander an und raubte die Invasoren aus. Da den Passagieren verboten ist, Waffen in den Park mitzunehmen, waren die Räuber gezwungen, ihre Passagiere, den Saal zu halten, in den alle Verabreuten ihre Wertgegenstände werfen mußten. Ein Passagier, der sich widersetzte, wurde mit dem Gewehrholzen auf den Kopf geschlagen. 125 Personen wurden ausgeraubt, und der Bandit entkam mit ihrem Zunder und Geld im Werte von 60 000 M. Er ist ein Mann von ungefähr 55 Jahren. Truppen sind zu seiner Verfolgung entandt.

### Berliner Getreide- und Produktenspreise.

Berlin, 25. August. Der Getreidemarkt verlief heute ruhig. Nach einer anfänglichen Ermattung, die hauptsächlich auf die matte Haltung der amerikanischen Märkte und drückendes Angebot aus der Provinz zurückzuführen war, trat auf einige Meinungsäußerungen und Zedimen in Weizen und Roggen eine Befestigung ein. Später war die Tendenz schwänfend. Hafer und Mais waren bei stillen Verkehr wenig verändert. Müßel eher schwächer. Wetter: veränderlich.

Weizen lof. int. 194,00—195,00 M., Sept. 195,25 bis 195,75—195,25 M., Okt. 196,75—196,50 M., Dez. 199,75 bis 199,00 M., Mai 205,00—205,25—204,24 M., Febr.

Roggen lof. int. 168,00—169,00 M., Sept. 172,50 bis 172,00 M., Okt. 175,25—175,00—175,50 M., Dez. 176,50—177,00—176,50 M., Mai 180,00—179,75 M., Weizenmehl.

Hafer feinst 172,00—180,00 M., do. mitt. 164,00 bis 171,00 M., do. gering frei Wagen und ab Wag. 158,00 bis 163,00 M., Sept. 158,00—158,50 M., Okt. 160,00 bis 160,75 M., Dez. 162,75—162,50—162,75 M., Mai 190,9 164,25—164,50 M., Weizenmehl.

Weizenmehl 180,00—187,00 M., do. rinde 169,00—168,00 M., Aug. — M., Dez. — M., Getreide lof.

Weizenmehl I Nr. 00 brutto 26,00—28,75 M., Rüßig. Roggenmehl I Nr. 0 und I 21,60—24,30 M., Sept. — M., Okt. — M., Okt. — M., Okt. 63,70

Rüßel lof. — M., Aug. — M., Okt. 63,70 bis 63,60—63,80 Gb., Dez. — M., Mai 1909 60,40 Br. 60,30 Markt.

Gerste int. lof. 157,00—165,00 M., do. feiner frei Wagen und ab Wag. 166,00—178,00 M., do. ruf. frei Wagen 140,00—145,00 M., leichte — M., schwer 148,00—156,00 M., amerikan. — M.

Erbfeln int. u. ruf. Futter — M., Okt. 170,00—180,00 M., do. do. fein 191,00—210,00 M.

Erbsenlof. groß netto erst. Saal ab Mühle 10,75 bis 11,50 M., do. fein netto erst. Saal ab Mühle 10,75 bis 11,50 M.

